

Engadiner Post

POSTA LADINA

Ämteches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamus-ch, Malugin, Zuoz, S-charf, Zamez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engadina Bassa, Samnau und Val Müstair.



Scuol Avant 16 ons es gnü scuvert ad Avant Muglins a Scuol üna «bacharia» dal temp da bruonz. Las conclusiuns da las retscherchas vegnan preschantadas i'l plü nouv tom dad «Archäologie Graubünden». [Pagina 12](#)

Festival da Jazz Das Programm für das diesjährige Jazzfestival in St. Moritz und Umgebung wurde kürzlich im Dracula Club bekannt gegeben. Erwartet werden können leise Töne und eine grosse Party. [Seite 24](#)

Für mehr Frauen in der Gemeindepolitik

Frauen sind rar in der Gemeindepolitik. Die Studie «Promo Femina» hat Massnahmen entwickelt, wie die Beteiligung verbessert werden kann. Wie diese lokal verankert werden können, ist am Dienstag in Scuol diskutiert worden.

FADRINA HOFMANN

Nur 14 Prozent der Gemeindepräsidenten in Graubünden werden von Frauen gehalten. Dies belegte eine Erhebung des Amtes für Gemeinden im Januar 2022. Auch bei den Gemeindevorständen liegt der Frauenanteil mit 21 Prozent unter dem Schweizer Durchschnitt von 25 Prozent. Ähnlich sieht die Situation in den Gemeindeparlamenten und -kommissionen aus. Im Forschungsprojekt «Promo Femina» der Fachhochschule Graubünden (FHGR) wurde mit Unterstützung der Stabsstelle sowie von vier weiteren Kantonen ein Onlinetool entwickelt, das Wege und Massnahmen aufzeigt, wie Frauen für die Politik motiviert werden können. Nun geht «Promo Femina» auf Tournee durch Graubünden. Am Dienstagabend machte es Halt in Scuol.

Gemeinden nehmen in der Schweiz eine bedeutende Stellung ein. Auf der bürgernächsten Ebene werden wichtige politische Entscheidungen getroffen, die das tägliche Leben unmittelbar und direkt beeinflussen. Gleichzeitig sind Gemeinden mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Organisatorisch bereiten ihnen vor al-

lem die digitale Transformation sowie die Besetzung von Gemeindeämtern Sorgen.

In der Bevölkerung nimmt die Bereitschaft zum Engagement in der Gemeindepolitik tendenziell ab. «Würden mehr Frauen für die Gemeindepolitik

gewonnen, wäre diese wichtige politische Ebene gestärkt», ist Barbara Wülser, Leiterin Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann überzeugt.

Die Teilnehmerinnen von «Pro Femina on Tour» haben in Scuol über die

Chancen, aber auch über die Hürden diskutiert, die das Thema Frauen in der Gemeindepolitik betreffen. Das Fazit: Es braucht mehr Mut und bessere Rahmenbedingungen, damit Frauen sich auf ein kommunales Amt einlassen können. [Seite 3](#)



Die Gemeindepräsidentinnen Selina Nicolay (Bever), Alta Zanetti (Scuol) und Gabriella Binkert Becchetti (Val Müstair) nehmen für Frauen eine Vorbildfunktion ein.

Foto: Fadrina Hofmann

Krimi-Premieren in Sils

Am Freitag und Samstag finden die 2. Silser Buchtage unter Mitwirkung diverser heimischer Autoren statt. Andrea Gutsell und Philipp Gurt stellen ihre beiden neuen Kriminalromane erstmals dem Publikum vor.

JON DUSCHLETTA

Es dürfte spannend werden, am Freitag und Samstag im Arenas Resort Schweizerhof in Sils. Dies zumindest versprechen die Titel der beiden Neuerscheinungen, die im Rahmen der 2. Silser Buchtage vorgestellt werden. Da ist einerseits «Tod im Eisakanal», der neue Engadiner Krimi des Silser Schriftstellers, Theaterschauspielers und Moderators Andrea Gutsell und seiner Hauptfigur, Kommissar Alessandro Gubler. Und dann ist da auch der neue Kriminalroman «Bündner Blutmond» mit Kommissarin Giulia de Medici, aus der Feder des Churer Bestsellerautors Philipp Gurt. Die beiden Autoren lesen am Freitag um 18.45 Uhr respektive am Samstag um 16.00 Uhr aus ihren neuen Werken. Ferner liest Romedi Arquinat aus S-charf aus seinen romantischen Geschichten «Notizchas dal pair da Standet», welche 2023 in der Chasa Paterna 141 veröffentlicht wurde. Mit Sabina Cloesters und Lorenzo Polin – sie präsentieren am Samstagabend zum Abschluss der Buchtage ein theatrales Dinner – sind weitere einheimische Akteure mit von der Partie. Lesen Sie das Interview mit Philipp Gurt auf den [Seiten 5 und 7](#)



Das Projekt «Promo Femina on Tour» möchte den Austausch zwischen Frauen fördern und Möglichkeiten für Networking schaffen.



Fotos: Fadrina Hofmann

Nachgefragt

«Die Zukunft liegt in Frauenhand»

Engadiner Post: Simon Theus, warum ist das Amt für Gemeinden bei Promo Femina on Tour vertreten?

Simon Theus: Das Amt für Gemeinden beschäftigt beschäftigt sich nicht primär mit Gleichstellungsfragen, hat aber ein elementares Interesse daran, dass die Gemeinden gut funktionieren, unter anderem die Behörden besetzt sind. Dabei können die Frauen eine tragende Rolle übernehmen. Ich bin überzeugt, dass die Zukunft der Gemeinden in Frauenhand liegt, auch wenn aktuell nur 14 Prozent der Gemeindepräsidenten von Frauen geführt werden und diese Zahl seit Jahren stabil ist.

Wie kommen Sie zu diesem Schluss?

Betrachtet man die Frauen, die bereits Gemeindepräsidentinnen sind, stellt man fest, dass sie die Gemeinden sehr souverän und gut führen. Frauen wie Aita, Gabriella und Selina dienen als Beispiel für hoffentlich weitere Frauen, die in die kommunale Politik gehen möchten. Sie machen Mut. Das Amt wünscht sich, dass sehr viel mehr Frauen den Schritt in die Gemeindepolitik wagen. Denn in der kommunalen Exekutivbehörde lässt sich viel bewirken.

Inwiefern unterstützt das Amt für Gemeinden solche Frauen?

Unter anderem mit unserer Präsenz an solchen Anlässen. Wir hören nicht nur den Diskussionen und Anliegen der Frauen zu, wir möchten vom Amt für Gemeinden aus ermuntern, in der Kommunalpolitik ein Amt zu übernehmen, sei dies im Schulrat, in der Geschäftsprüfungskommission, im Vorstand oder im Präsidium. Man kann in jedem Amt in der Gemeinde wachsen, sich begeistern und die Gemeinschaft weiterentwickeln.

Politik ist das eine, aber wie sieht es eigentlich mit dem Frauenanteil in der Verwaltung aus?

Ohne Verwaltung funktionieren die Gemeinden nicht. Ich bin Präsident der Prüfungskommission für den eidgenössischen Fachausweis öffentliche Verwaltung. Im Jahr stellen wir schweizweit etwa 200 Fachausweise aus. Es ist erstaunlich und erfreulich, wie viele Frauen den Abschluss machen. Die Quote liegt bei 85 Prozent. Deswegen bin ich überzeugt, dass die Zukunft in der öffentlichen Verwaltung und in den Behörden weiblicher sein wird. In der Zusammensetzung der Gemeindebehörden in Graubünden hat es heute noch nicht überall gemischte Teams, ich hoffe, dass sich dies ändert.

Simon Theus ist stellvertretender Leiter des Amtes für Gemeinden Graubünden.

Jede Politikerin ist Vorbild für andere Frauen

Das politische Engagement von Frauen auf Gemeindeebene fördern – das ist das Ziel des Projekts «Promo Femina on Tour». Am Dienstagabend machte es Halt in Scuol.

FADRINA HOFMANN

Das Thema ist brisant: In der Gemeindepolitik gibt es Nachwuchsprobleme. Wer will sich schon im Ehrenamt, oftmals sogar unbezahlt und erst noch exponiert für die Gemeinschaft einsetzen? In die Gemeindepolitik einzusteigen, ist nicht mehr so attraktiv wie auch schon. Gleichzeitig zeigen die Statistiken, dass es Potenzial für solche Ämter hätte, gerade auch bei den Frauen. Warum tun sie es denn nicht? Das war auch die zentrale Frage an der Veranstaltung «Promo Femina on Tour», die am Dienstagabend in Scuol stattgefunden hat.

Frauen sind untervertreten

Nur 14 Prozent der Gemeindepräsidenten in Graubünden halten Frauen, wie eine Erhebung des Amtes für Gemeinden im Januar 2022 belegte. Auch bei den Gemeindevorständen liegt der Frauenanteil mit 21 Prozent unter dem Schweizer Durchschnitt von 25 Prozent. Ähnlich sieht die Situation in den Gemeindeparlamenten und -kommissionen aus. Das Zentrum für Verwaltungsmanagement der Fachhochschule Graubünden (FHGR) ist diesem Phänomen zusammen mit der Stabsstelle für Chancengleichheit von Frau und Mann Graubünden und vier weiteren Kantonen (SG, ZH, VS, AR) auf den Grund gegangen.

Im Rahmen des Forschungsprojekts Promo Femina wurde von Oktober 2020 bis März 2022 nach einem breiten

Diskussionsprozess in verschiedenen Ortschaften eine Plattform mit möglichen Massnahmen entwickelt, gegliedert nach den am meisten betroffenen Stakeholdern: Frauen, Netzwerke, Parteien und Gemeinden. Mit «Promo Femina on Tour» werden die Erkenntnisse aus dem Projekt nun in Wert gesetzt.

Es braucht vielfältige Perspektiven

Die Veranstaltungsreihe macht Halt in mehreren Regionen Graubündens. Gestartet ist sie in Soglio, Scuol war die zweite Station. Gemeinsam mit lokalen Vertreterinnen aus Gemeinden, Parteien, Netzwerken und interessierten Frauen sind die vorgeschlagenen Massnahmen diskutiert worden. «Unsere Hauptfrage ist: Wie können wir Frauen dazu bringen, dass sie sich mehr und vor allem auch sichtbar für die Gemeindepolitik engagieren?», erklärte Ruth Nieffer vom Zentrum für Verwaltungsmanagement FHGR gleich zu Beginn des Anlasses.

«Jede Frau, die sichtbar ist in der Öffentlichkeit, ist auch ein Vorbild für andere Frauen», meinte Barbara Wülser, Leiterin Stabsstelle für Chancengleichheit von Mann und Frau. Komplexe Fragestellungen in der Gesellschaft bedürfen vielfältiger Perspektiven, männlichen und weiblichen.

«Wir sprechen die gleiche Sprache»

In der Region Engiadina Bassa Val Müstair gibt es zwei Gemeindepräsidentinnen, in der Region Maloja drei. «Im Vergleich zu anderen Regionen ist das sehr fortschrittlich im Sinne einer gleichberechtigten Verteilung», sagte Barbara Wülser. Die Gemeindepräsidentinnen Aita Zanetti (Scuol) und Gabriella Binkert Becchetti (Val Müstair) sowie Selina Nicolay (Bever) liessen es sich nicht nehmen, der Veranstaltung in Scuol beizuwohnen.

In einer Podiumsdiskussion wurde Aita Zanetti gefragt, ob es in der Prä-

sidentenkonferenz der Region Unterengadin Val Müstair eine Art «Frauenallianz» gebe. «Es gibt eine Frauenallianz, weil wir einfach zwei Frauen sind», lautete die Antwort. Im Gemeindevorstand von Scuol sei sie die einzige Frau, umso mehr schätze sie es, dass auf regionaler Ebene eine andere Frau mitpolitisieren. «Wir sind nicht immer gleicher Meinung, aber wir sprechen die gleiche Sprache», erklärte sie. Frauen hätten oftmals eine andere Sichtweise auf Themen.

Es braucht Mut und Unterstützung

Aita Zanetti, die auch Grossrätin ist, brach gleich noch eine Lanze für die Gemeindepolitik: «Ich schätze bei der Gemeindepolitik die Unmittelbarkeit der Entscheide, die Nähe zur Bevölkerung». Gemeindepolitik finde zudem in einem überschaubaren Rahmen statt. Es sei eine spannende, lehrreiche Arbeit. Sie hoffe, dass sich für die zwei in Scuol zu besetzenden Vorstandssitze auch Frauen zur Wahl stellen.

Damit Frauen ein politisches Amt überhaupt in Erwägung ziehen, sind allerdings mehrere Komponenten wichtig. Zentral ist die Unterstützung des Partners oder allgemein der Familie. Die Rahmenbedingungen müssen stimmen, von der Kinderbetreuung bis zur finanziellen Entschädigung. Weiter braucht es Mutmacherinnen, die bereits in der Politik tätig sind. Viele Frauen befürchten nämlich, den Anforderungen nicht zu genügen. Und schliesslich muss auch von der Gesellschaft anerkannt werden, dass Frauen sich politisch engagieren. «Je mehr wir werden, desto niedriger wird die Hemmschwelle», so Aita Zanetti.

Frauen neigen zu Selbstzweifeln

Eine Erlehnung, die Gabriella Binkert Becchetti zu Beginn ihrer Amtszeit gemacht hat, ist, dass ihre Kompetenz immer wieder infrage gestellt wurde. Sie

musste sich als Frau in der Gemeindeexekutive also zuerst bewähren. «Wir Frauen neigen aber auch dazu, schneller Selbstzweifel zu haben und einen Konsens zu suchen», sagte sie. Selina Nicolay hat ebenfalls Erfahrungen damit gemacht, dass Frauen gerne unterschätzt werden. So erzählt sie, wie der Gemeindevorstand und die Gemeindeverwaltung – allesamt Männer – nach einer Klausurtagung beim Mittagessen sass. «Die Bedienung meinte zu einem der Herren: Lassen wir den Chef den Wein aussuchen.» Dabei war die ChefIn die einzige Frau am Tisch.

Diese kurze Anekdote zeigt anschaulich: Vorurteile und Stereotype sind weitere Stolpersteine für eine Frau, die sich politisch engagieren möchte. Sich als Frau in einem Männergremium zu behaupten, ist nicht immer einfach.

Vor Ort muss gehandelt werden

Nach dem Podiumsgespräch und den Referaten der Expertinnen kamen die Teilnehmerinnen zum Zug. Sie wurden aufgefordert, sich zu verschiedenen Themenbereichen Gedanken zu machen, sich auszutauschen und nach Lösungsansätzen zu suchen. Für Barbara Wülser sind Anlässe wie Promo Femina on Tour wichtig, damit die Menschen miteinander ins Gespräch kommen. «Es ist viel Wissen vorhanden und es ist auch sehr viel Hilfslosigkeit da», sagte sie. Durch den Austausch entstehe eine Kraft, die etwas bewegen und verändern kann.

Ihr Fazit nach den ersten beiden Veranstaltungen lautet allerdings, dass vieles an der Gemeinde liege. «Wir können in die Regionen kommen, Impulse geben, Menschen ins Gespräch bringen, aber wir gehen danach wieder.» Wenn niemand vor Ort handle, um etwas zu verbessern, passiere auch nichts.

Info: www.promofemina.fhgr.ch